

United in Diversity – das NetQues Projekt zur Logopädieausbildung in Europa

Europaweite Zusammenarbeit zur Vergleichbarkeit der Ausbildungsprogramme und der logopädischen Berufsqualifikation als Beitrag zur Implementierung des Bologna-Prozesses auf hochschul- und fachspezifischer Ebene

Wiebke Scharff Rethfeldt, Bettina Heinzelmann

ZUSAMMENFASSUNG. Angesichts unterschiedlichster Ausbildungsformen und -anforderungen im Bereich der logopädischen Erstausbildung sind direkte Vergleichbarkeit und Anerkennung im europäischen Kontext bisher erschwert. Das zusammenwachsende Europa erfordert jedoch auch im Gesundheits- und Bildungsbereich einheitliche Standards und Harmonisierung, um Mobilität und Anerkennung innerhalb der Berufsgruppe zu ermöglichen. Gewährleistet werden sollen somit zukünftig sowohl die optimal den jeweiligen Bedarfen angepasste Versorgung als auch die Möglichkeit des Austauschs auf fachspezifischer, europäischer Ebene. Vor diesem Hintergrund initiierte der CPLOL das TUNING-Projekt (2010-2013). Ziel war es unter anderem, aus den Angaben von Absolventen, Akademikern und Arbeitgebern ein fachspezifisches, einheitliches Ausbildungs- und Berufsprofil sowie Referenzpunkte für fachliche Kompetenzen zu ermitteln. NetQues ermöglicht somit erstmals Transparenz, Vergleichbarkeit und Harmonisierung der logopädischen Primärqualifikation sowie des logopädischen Berufsprofils im europäischen Kontext.

Schlüsselwörter: Ausbildung – Logopädie – Tuning – Referenzpunkte – Benchmarks – Europa – Akademisierung

Einleitung

Europa wächst – und es wächst zusammen. Dabei werden aufgrund national unterschiedlich gestalteter Regelungen und historisch unterschiedlich gewachsener Versorgungsstrukturen im Gesundheitsbereich individuell erworbene Schlüsselqualifikationen zunehmend wichtiger. Dieser Trend lässt sich ebenso für die Erstausbildung im Fachbereich Logopädie beobachten. Er stellt insbesondere vor dem Hintergrund des deutschen „dualen Ausbildungssystems“ im Rahmen der Lehrplangestaltung an (Fach-)Hochschulen eine Herausforderung dar.

Angesichts der zunehmenden Differenzierung und Pluralisierung von Ausbildungsformen und -anforderungen in einer europäischen heterogenen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft spiegelt sich das „europäische Zusammenwachsen“ im Gesundheits- und Bildungsbereich als Resultat der Bologna-Erklärung (EHEA 1999) sowohl in einer zunehmend dynamischen Arbeitsmarktsituation als auch in verpflichtenden Vereinbarungen eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes (EHEA) wider. Als Konsequenz führte die Europäische Kommission im Jahr 2006 den europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQF for LLL 2005) ein, der die beiden Konzepte

Hochschulbildung und lebensbegleitendes Lernen mit dem Ziel, alle Lerntypen in einem allgemeinen Rahmen zusammenzufassen, verbindet.

Vor diesem Hintergrund initiierte die Ständige Vertretung der Logopäden in der EU, das Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes / Logopèdes de l'Union Européenne (CPLOL), das Tuning-Projekt *Network for Tuning Standards and Quality of Education programmes in Speech and Language Therapy / Logopaedics across Europe (NetQues): a multilateral academic and professional network* mit dem Ziel, die logopädische Primärqualifikation und das logopädische Berufsprofil vergleichbar und transparenter zu gestalten.

Hintergrund

Ein Hauptziel der Bologna-Erklärung von 1999 ist die Optimierung der Effizienz und Effektivität des akademischen Bildungssektors in Europa, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten. Sie stellte die Hochschulen vor die Herausforderung einer umfassenden Studienreform, die auf eine strukturelle und inhaltliche Erneuerung ihrer Ausbildungsangebote im Kontext eines ge-

Dr. phil. Wiebke Scharff

Rethfeldt leitete im Auftrag des Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes / Logopèdes de l'Union Européenne (CPLOL) von 2010 bis 2013 die Evaluationsgruppe im ERASMUS-Projekt TUNING Educational Structures in Europe – NetQues.



Bettina Heinzelmann (M.Sc.

RWTH) ist seit 2008 Mitglied der Bundeskommission für Internationale Beziehungen (BKIB) des dbI und vertritt Dr. Scharff Rethfeldt innerhalb der Education Commission des CPLOL. In der BKIB hat sie sich auf Anerkennungsfragen spezialisiert.



meinsamen Europäischen Hochschulraumes (EHEA) mit verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen abzielt. Alle Ausbildungsgänge in Institutionen der Hochschulausbildung sollten nach den Bologna-Vorgaben auf der Basis sogenannter Lernergebnisse beschrieben werden. Diese sagen aus, was der Lernende am Ende eines Lernprozesses weiß, versteht und/oder demonstrieren kann (European Commission 2009). Lernergebnisse müssen einer Überprüfung unterzogen werden können. Somit erlauben sie die Transparenz bzgl. der Lehre und des Lernens. Die seit spätestens 2010 vorliegenden definierten Lernergebnisse bieten somit die Basis der Vergleichbarkeit der Studiengänge im europäischen Kontext. Lernergebnisse sind damit für die Anerkennung – auch über nationale Grenzen hinweg – von zentraler Bedeutung.

Insofern lautet die Kernfrage, die einem Absolventen gestellt wird, nicht mehr „Was haben Sie gelernt?“, sondern „Über welche Fähigkeiten verfügen Sie?“. Diese Kernfrage ist wiederum für den Arbeitsmarkt hochgradig relevant, zielt sie doch auf die immer wich-

tiger werdenden Schlüsselkompetenzen. Diese gelten als entscheidende Grundlage für verantwortungsvolles Handeln in allen Berufsfeldern (*European Council* 2002).

Der Terminus *Lernergebnisse* wird manchmal mit dem Terminus *Kompetenzen* in Verbindung gebracht. Im EQR wird der Kompetenzbegriff mit Bezug auf die Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit eher reduziert dargestellt. Im Projekt *Tuning Educational Structures in Europe* wird hingegen das Konzept der Kompetenzen verwendet, um die dynamische Kombination von Wissen, Verständnis, interpersonellen, intellektuellen und praktischen Fertigkeiten sowie Verantwortung, ethischen Werten und Verhalten darzustellen oder als Teil des Endprodukts des Studienprozesses anzusehen. Die Förderung jener Kompetenzen ist somit das Ziel von Studiengängen. Kompetenzen können auf sehr unterschiedliche Art erlangt und entwickelt werden und lassen sich auf unterschiedlichen Stufen des Bildungsprozesses beurteilen. Im Tuning-Projekt werden sie in *fachbezogene* und *überfachliche* Kompetenzen differenziert.

Die übergeordneten Ziele des NetQues-Projektes, das von der Europäischen Union unterstützt und vom ERASMUS Programm für Lebenslanges Lernen finanziell gefördert wurde, waren:

- Bestimmung der Ausbildungs- und Berufsprofile der Logopäden in Europa,
- Beschreibung der Ziele der primärqualifizierenden Studienprogramme und der Lernergebnisse, die von angehenden Logopäden erfüllt werden müssen (Mindestvoraussetzungen für die Berufsausübung),
- Identifikation jener fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen, die Studierende der Logopädie erlangen sollten, als Voraussetzung zur Ableitung von Referenzpunkten, und
- Austausch über die mit einem aus Sicht der logopädischen Hochschulbildungsprogramme in Europa kompetenzbasierten Lehrplan kompatiblen Lehr-, Lern- und Beurteilungsmethoden.

Vorgehen

Unter der Federführung des CPLOL waren insgesamt 65 Partner aus den 27 EU-Ländern plus Liechtenstein, Norwegen sowie die EU-Anwärter Island und Türkei an der Durchführung des Projektes beteiligt. In Hinblick auf das Ziel der Entwicklung von Referenzpunkten und deren Abbildung mithilfe von Lernergebnissen und Kompetenzen erschien die sogenannte Tuning-Methode für den

Zweck besonders geeignet. Anhand von drei Erhebungen wurden aktuelle Informationen über die Ausbildungssituation in Europa und darüber hinaus gesammelt. In Deutschland wurden die logopädischen Ausbildungsorte der staatlichen Hochschule für Gesundheit in Bochum und die RWTH Aachen im Rahmen der Erhebungen befragt.

Erste Erhebung

Im Rahmen der ersten Befragung wurde ein in 24 verschiedene europäische Sprachen übersetzter Online-Fragebogen an drei Stakeholder-Gruppen des jeweilig teilnehmenden Landes versendet: Arbeitgeber von Logopäden, Absolventen von Logopädiestudiengängen sowie an der logopädischen Ausbildung beteiligte akademische Lehrkräfte. Diese sollten aus 98 Kernkompetenzen jene fachbezogenen und überfachlichen Kernkompetenzen identifizieren, über die ein *Berufsanfänger der Logopädie für die Ausübung seiner praktischen Tätigkeit* verfügen muss.

Zweite Erhebung

Die zweite Erhebung konzentrierte sich auf eine detaillierte Erfassung der europaweiten logopädischen Ausbildungssituation. Der Online-Fragebogen mit 71 Items wurde sowohl an die am NetQues-Projekt beteiligten Partnerhochschulen sowie an nichtbeteiligte Hochschulen in ganz Europa versandt. Erfasst wurden wesentliche Informationen der Ausbildungsprogramme: Verortung, Dauer, Aufbau, curriculare Inhalte, Praxisanbindung, Zugang und Zulassungsvoraussetzungen, Niveau und die zu erwerbenden Abschlüsse. Des Weiteren wurden u.a. Informationen bezüglich des an der Ausbildung beteiligten Personals, Lehr-, Lern- und Prüfungsmethoden, Vergabe von ECTS-Punkten sowie zur Qualitätssicherung und (Re-)Akkreditierung von Studiengängen erfasst.

Dritte Erhebung

In einem dritten Fragebogen wurden in Zusammenarbeit mit der Education Commission des CPLOL statistische Daten erhoben. Die insgesamt 30 Fragen bezogen sich auf die jeweils nationale Situation der Mitgliederstaaten hinsichtlich aktueller Zahlen zu Studierenden, Absolventen, Logopäden in Beschäftigung bzw. Arbeitslosen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung des jeweiligen EU-Staates, sowie auf staatliche Vorgaben zur Berufszulassung bzw. Registrierung. Der Fragebogen wurde an die im CPLOL repräsentierten nationalen Berufsverbände versandt.

azh

Ergebnisse – eine Auswahl

Referenzpunkte für die Logopädieausbildung – Europäische Mindeststandards für Berufsanfänger der Logopädie

Insgesamt nahmen 4383 Teilnehmer aus sämtlichen EU-Ländern an der ersten Befragung teil, bei 2863 (65%) vollständigen und somit auswertbaren Antworten. Absolventen, Akademiker und Arbeitgeber zeigten ein hohes Maß an Übereinstimmung in dem Grad der Wichtigkeit bei der Bewertung jener Kompetenzen, die sie als voraussetzend für die Ausübung des Logopädenberufes ansehen (Abb. 1).

Die meistgenannten *fachbezogenen* Kompetenzen, die für die Befunderhebung, Diagnose, Therapie, Prävention und Beratung im Bereich der Kommunikations- und Schluckstörungen als entscheidend bewertet wurden und somit zentrale Inhalte in der Primärqualifikation darstellen sollten, betreffen die Bereiche

- Aufgaben und Umfang der Tätigkeiten,
- Diagnostik von Störungen der Kommunikation und des Schluckens,
- Planung und Durchführung von klinisch-therapeutischen Interventionen,
- Auswahl, Begründung und Evaluation klinisch-therapeutischer Maßnahmen,
- Prävention,
- Berufliche Fort- und Weiterbildung, sowie spezifische ethische Verantwortung.

Bei den für die Berufsausübung als mindestvoraussetzend erachteten *überfachlichen*

Kompetenzen zeigte sich ebenfalls ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen den drei Stakeholdern. So wurden sowohl intrapersönliche Kompetenzen, zu denen Eigenschaften wie Aufrichtigkeit und Selbstreflexion zählen, als auch interpersonelle Kompetenzen als wesentlich eingestuft. Letztere sind eng mit sozial-kommunikativen Eigenschaften wie der Fähigkeit, konkrete Rückmeldungen verständlich und sensibel zu vermitteln, sowie Empathie verbunden. Instrumentale und systemische Fähigkeiten hingegen wurden als weniger wichtig erachtet.

Sämtliche der für die Berufsausübung als mindestvoraussetzend bestimmten Kompetenzen sowie deren Gewichtungsbewertungen sind im *NetQues Report* (2013) detailliert aufgeführt. Anhand der ermittelten fachbezogenen sowie überfachlichen Kompetenzen wurden konkrete Referenzpunkte abgeleitet und als EU-weit geltende Benchmarks formuliert, anhand derer ein Berufsanfänger der Logopädie gemessen und anerkannt wird. Die Benchmarks sind somit in ihrer Gesamtheit als Mindeststandards zur Berufsausübung zu verstehen und sind am Ende dieses Artikels aufgeführt (Abb. 2).

Deutlich wird, dass insgesamt jene Kompetenzen als mindestvoraussetzend bewertet wurden, die nach dem Europäischen Qualifikationsrahmen der Niveaustufe 6 und somit dem Bachelorniveau zugeordnet werden. Überdies wurden auch solche Kompetenzen als essenzielle Voraussetzung für die logopädische Berufsausübung bewertet, die nach dem Europäischen Qualifikationsrahmen der

Niveaustufe 7 und somit dem Masterniveau angehören. Dies lässt den Schluss zu, dass aus Sicht der drei Stakeholder-Gruppen mindestens das Bachelorniveau zur Berufsqualifikation erforderlich ist und eine Tendenz zum Masterniveau besteht.

Die Ergebnisse der zweiten und dritten Erhebung weisen deutlich auf die Etablierung der Kompetenzziele sowie die Anpassung der Ausbildungsinhalte an aktuelle Bedarfe und Entwicklungen im Gesundheitssektor.

Insgesamt gaben 93 Teilnehmer im Rahmen des zweiten Fragebogens detailliert Auskunft zur Ausgestaltung der logopädischen Primärqualifikation, 29 Teilnehmer beantworteten den dritten Fragebogen zur nationalen Statistik ausführlich. Anhand der Ergebnisse lassen sich die Ausbildungssituationen in den einzelnen europäischen Ländern beschreiben – als Gesamtergebnisse ergeben sie ein umfassendes Bild zum State of the Art der Ausbildungssituation in Europa (inklusive der Schweiz und der Türkei; exklusive Liechtenstein und Luxemburg, die keine logopädische Ausbildung anbieten).

In der Regel ist die logopädische Berufsausbildung in Europa an staatlich finanzierten Hochschulen verortet und führt zum Bachelorabschluss als erstem berufsqualifizierenden Abschluss (61,6%). Der Bachelorgrad wird in den meisten EU-Ländern nach 4 Jahren erworben; in vier EU-Ländern wird bereits nach 4 Jahren der Masterabschluss vergeben. In acht EU-Ländern erwerben die Studierenden erst mit dem Abschluss des Mastergrades die Berufszulassung (30,5%). Der Mastergrad wird überwiegend nach 5 Jahren vergeben. Der Dokortitel kann in nahezu jedem EU-Land einem Bachelor- via Masterabschluss folgend nach durchschnittlich weiteren 3 Jahren erlangt werden.

Deutschland stellt aufgrund des logopädischen Ausbildungsortes an mehr als 100 nicht-akademischen Fachschulen des Gesundheitswesens, die dem europäischen Qualifikationsniveau 4 entsprechen, eine Ausnahme dar. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass erst nach Abschluss der Datenerhebung mit Beschluss des französischen Gesundheitsministeriums vom 25. Januar 2013 sämtliche (in Frankreich bestehenden) Logopädieausbildungsgänge auf Masterniveau mit fünfjähriger Primärqualifikation angehoben wurden und somit der Masterabschluss zukünftig für die Berufsausübung erforderlich ist.

Die Logopädie ist überwiegend an Fakultäten für Medizin und Gesundheit angegliedert, obgleich in einigen Ländern auch Verbindungen zu pädagogischen Disziplinen sowie der Psychologie und Linguistik bestehen. Neben

■ **Abb. 1: Die von den Stakeholder-Gruppen fünf meistgenannten fachbezogenen Kompetenzen, über die ein Berufsanfänger der Logopädie verfügen sollte.**

Bewertung der fachbezogenen Kompetenzen		
Arbeitgeber	Akademiker	Absolventen
1. Can assess,diagnose and intervene in speech and language disorders.	1. Can assess,diagnose and intervene in speech and language disorders.	1. Can assess,diagnose and intervene in speech and language disorders.
2. Understands the professional roles and boundaries of a speech and language therapist.	2. Provides appropriate feedback on interpretation of assessment results to the client and significant others, in a way they can understand easily.	2. Understands the professional roles and boundaries of a speech and language therapist.
3. Provides appropriate feedback on interpretation of assessment results to the client and significant others, in a way they can understand easily.	3. Can produce oral and written reports of assessment results, including analysis and interpretation of assessment information.	3. When necessary, refers client to other professionals in a timely and appropriate manner.
4. Implements appropriate therapy techniques using the necessary materials and instrumental equipment.	4. Understands the professional roles and boundaries of a speech and language therapist.	4. Provides appropriate feedback on interpretation of assessment results to the client and significant others, in a way they can understand easily.
5. When necessary, refers client to other professionals in a timely and appropriate manner.	5. When necessary, refers client to other professionals in a timely and appropriate manner.	5. Implements appropriate therapy techniques using the necessary materials and instrumental equipment.

den üblichen Hochschulzugangsvoraussetzungen ist für die Zulassung zum Studium der Logopädie an nahezu allen Institutionen eine Eignungsprüfung zu absolvieren, bei der u.a. Sprech-, Lese- und Schreibvermögen überprüft sowie spezialärztliche Gutachten über Hörvermögen, Stimmstatus und/oder Zahn- und Kieferstellung zu erbringen sind.

In der Regel werden 60 ECTS pro Ausbildungsjahr vergeben, ihre Verteilung nach Workload variiert jedoch erheblich (z.B. bei der Berücksichtigung von Praxisphasen und vorlesungsfreien Zeiten). Nahezu alle logopädischen Studienprogramme werden staatlich gesteuert bzw. reguliert (96%) und regelmäßig akkreditiert (99%), um die Aufgaben, Ziele und Durchsetzung des jeweiligen Studienkonzeptes sowie die Einhaltung inhaltlicher Mindeststandards zu sichern und zugleich die nationale und internationale Anerkennung der Studienabschlüsse zu erleichtern.

Die Anzahl der Studienplätze in logopädischen Studiengängen ist häufig begrenzt. Die begrenzten Aufnahmekapazitäten wurden in engem Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von klinisch-therapeutischen Praktikumsplätzen unter Supervision angeführt.

Diskussion und Implikationen

Ziel des NetQues Projektes ist die Bereitstellung einer Grundlage zur Harmonisierung der logopädischen Berufsausbildungen in Form eines gemeinsamen Bezugsrahmens im europäischen, transnationalen Kontext (Tuning 2006). Ein wesentlicher Schwerpunkt des gemeinsamen Rahmens stellt dabei die gegenseitige Anerkennung dar. Die Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen setzt wiederum Vergleichbar-

keit, Kompatibilität und Transparenz voraus. Um diese Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden jene Referenzpunkte ermittelt, die zur Schaffung von vergleichbaren, lesbaren Studiengängen erachtet werden. Diese Mindeststandards der Logopädieausbildung basieren auf den Studiengangprofilen und werden als Lernergebnisse dargestellt. Die Ergebnisse stellen damit erstmals ein kompetenzbasiertes Modell zur Lehrplangestaltung bereit.

Alle in der EU ansässigen Anbieter von logopädischen Ausbildungsprogrammen sollten in der zukünftigen curricularen Konzeption diese formulierten Benchmarks berücksichtigen. Sie können als Checkliste im Rahmen der Gestaltung eines neuen logopädischen Studiengangs oder bei der Akkreditierung bereits etablierter logopädischer Studiengänge dienen.

Im Rahmen des NetQues-Projektes galt es, neben den 24 unterschiedlichen Sprachen auch die spezifischen kulturellen Gegebenheiten und Terminologien zu respektieren und zu verstehen, um sie in ein europäisches Gesamtbild zu übertragen: *United in Diversity*. Die Umsetzung dieser bereits wirklichen Vision in eine deutsche Ausbildungslandschaft, die „divers“, aber nicht „united“ ist, erfordert im nächsten Schritt sowohl bildungsstrategische als auch institutionelle Reformen: einen vermehrten europäischen Austausch sowie transformatives Lernen als höchste Stufe eines Lernprozesses.

Während sich informatives Lernen durch das Aneignen von Wissen und Fertigkeiten mit dem Ziel der fachlichen Expertise auszeichnet, und formatives Lernen durch die Sozialisierung des Lernenden mit dem Ziel eines verantwortlich handelnden Professionsange-

hörigen, umfasst transformatives Lernen drei wesentliche Verschiebungen im bislang mit der LogAPrO gesetzlich formulierten Lernprozess:

- vom Auswendiglernen hin zu differenzierter Recherche durch Analyse und Synthese von Informationen als Basis für eine (therapeutisch) begründete Entscheidungsfindung (Clinical Reasoning);
- vom Erwerb rein fachlicher Qualifikationen durch Absolvierung von Lernstunden hin zur Aneignung von Schlüsselkompetenzen für eine qualitativ wirksame logopädische Arbeit im Sinne einer evidenz-basierten Praxis;
- von der unkritischen, unreflektierten Übernahme von Bildungsmodellen hin zur innovativen Anpassung internationaler Wertschöpfung für die Lösung lokaler Herausforderungen.

Als Konsequenz kann das bisherige deutsche System der Stundenberechnung als Curriculum-Normwerte also nicht mehr länger angewendet werden, da es größtenteils weder anforderungs- noch bedarfsadäquat ist. Somit kann es nicht Ausgangspunkt für bedarfsgerechte Qualifikationsprogramme sein. Staatlich anerkannte Logopäden werden und wurden in Deutschland im Interesse einer optimalen Versorgung der (deutschen) Bevölkerung qualifiziert. Ob die deutsche logopädische Berufsausbildung inhaltlich den aktuell veränderten Anforderungen genügt, kann erst bewertet werden, wenn einheitliche kompetenzorientierte Standards zur beruflichen Qualifikation vorliegen.

Strukturell entspricht die deutsche logopädische Fachschulausbildung jedoch bislang europaweiten Standards nicht – die Unterschiede liegen dabei im formalen Status.

Epitech

■ **Abb.2: Benchmarks für die Logopädieausbildung in Europa. Fachbezogene und überfachliche Kernkompetenzen als gemeinsamer Standard der europäischen Primärqualifikation (NetQues 2013)**

Subject specific competences for the newly qualified speech and language therapist	
The newly qualified speech and language therapist must be able to:	
Scope of practice	assess, diagnose and intervene in speech and language disorders
	assess, diagnose and intervene in eating, drinking and swallowing disorders
Assessment and identification of communication needs and swallowing problems	establish rapport and facilitate participation in the assessment and differential diagnosis process
	identify the influence of different situations, environments or contexts on client's problems
	analyse and interpret assessment results accurately and integrate information from case history and other relevant sources into findings
	provide appropriate feedback on interpretation of assessment results to the client and significant others, in a way they can understand easily
	produce oral and written reports of assessment results, including analysis and interpretation of assessment information
	identify gaps in information needed to understand the client's disorders and seek information to fill those gaps
	recognise the effect of the disorders on the psychosocial wellbeing, social and medical status of the client and significant others
	when necessary, refer client to other professionals in a timely appropriate manner
Planning and implementation of intervention	integrate assessment results with other relevant information to set goals
	understand the rationales and principles that underlie specific therapy methods
	discuss long-term outcomes and decide, in consultation with the client, whether speech and language therapy is appropriate or required by including key people in these discussions
	select and plan appropriate and effective therapy interventions involving key people in the client's environment
	understand the roles of other members of the inter-/trans-disciplinary team and produce intervention plans in consultation with them
	implement appropriate therapy techniques using the necessary materials and instrumental equipment
	make reasoned decisions to initiate, continue, modify or cease the use of chosen techniques, treatments or procedures and record the decisions and reasoning appropriately
	document response to intervention and any changes in intervention plan
	keep legible and accurate contemporaneous records in accordance with professional and legal requirements and use only accepted terminology
	collect information, including qualitative and quantitative data, to evaluate the effectiveness of therapy
	prepare a client for discharge from therapy appropriately, agreeing a point of closure with the client and significant others, and following relevant agency discharge procedures
	understand the concepts of efficacy and efficiency in relation to speech and language therapy intervention
Prevention	prevent communication and swallowing disorders from occurring or developing, including early intervention in disorders
Professional development, continuing education and specific ethical responsibilities	understand the professional roles and boundaries of a speech and language therapist
	observe the code of ethics of the national professional body and/or as prescribed by the employer and/or the national/state government
	develop personal growth as a speech and language therapist through insight into, and further development of, a range of interpersonal and communication skills

Wie der Großteil ihrer europäischen Berufskollegen haben auch in Deutschland auf Fachschulniveau ausgebildete Logopäden zwar formell betrachtet einen berufsqualifizierenden Abschluss nach drei Jahren erworben. Ein wesentlicher struktureller Unterschied besteht jedoch darin, dass dieser Abschluss v.a. hinsichtlich der Aufstiegschancen in eine Sackgasse führt und zudem keine europaweite Anerkennung findet.

Vor diesem Hintergrund und da die Bildungsangebote die Verfügbarkeit von Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt regeln, erscheint die Neuausrichtung der logopädischen Ausbildung also dringend notwendig und muss zügig angegangen werden. Die starre und überholte Struktur des mit der LogAPrO gesetzlich vorgeschriebenen und anhand von Stundenanzahlen definierten Lehrplanes ist mitunter ein Hauptgrund dafür, dass nur unzulänglich anerkannte Absolventen auf den

Arbeitsmarkt entlassen werden. Die Probleme liegen letztendlich im Ausbildungssystem selbst begründet: Bisher mangelt es an Übereinstimmung der Transparenz von Lernzielen mit dem kompetenzorientierten (europäischen) Bildungssystem und den Anforderungen des sich wandelnden Arbeitsmarktes.

Die in Deutschland verbreitete qualifizierte Berufsausbildung unterhalb der akademischen Ebene ist in anderen europäischen Systemen der Berufsbildung eher unbekannt. Zudem sind die Versorgungsstrukturen in einigen europäischen Ländern anders geregelt. So wird verantwortungsvolle klinisch-therapeutische Intervention und therapeutische Entscheidungsfindung in diesen Ländern durch akademisch ausgebildete Logopäden ausgeführt. Diese Aufgaben führen in Deutschland auch nicht-akademisch ausgebildete Logopäden durch, da dies ein erklärtes Ziel ihrer dreijährigen Berufsausbildung darstellt, die keine Semesterferien enthält.

Die vorgestellte Tuning-Projekt erreicht im Ergebnis eine Wechselwirkung und stellt eine Chance dar: Während Bildung zwar den gesellschaftlichen Fortschritt anregt und als lebenslanges Lernen begriffen wird, muss gleichzeitig im Rahmen der Ausbildungsgestaltung vorausschauend auf die Bedarfe der Gesellschaft reagiert werden. Hierfür stellen adäquate, im Rahmen der Studie entwickelte Strategien für zukünftige Studiengänge den Ausgangspunkt dar.

Das NetQues-Projekt verdeutlicht den bislang nicht konsequent erfolgten deutschen Schritt einer Annäherung des formalen Status an europäische akademische Standards und fordert zugleich ein eindeutiges deutsches Bekenntnis auf Ausbildungsebene zu Europa. Europa wächst – und es wächst zusammen.

Europa wächst – und es wächst zusammen.

Generic competences for the newly qualified speech language therapists

Interpersonal and intrapersonal competences	demonstrate behaviour which is honest, sincere and reliable
	demonstrate empathy with clients and colleagues
	extract information from informants efficiently and sympathetically
	provide accurate feedback in a comprehensible and sensitive manner
	demonstrate advanced social skills such as assertiveness, cooperation, negotiation
	appreciate diversity and multiculturalism
	show positive attitude and proactiveness
	be self-critical and reflect on their own performances
Systemic competences	demonstrate resilience in coping with the demand of the profession in a way which enables him/her to maintain self-esteem and manage stress
	take responsibility for developing his/her own knowledge and skills throughout his/her lifespan
	work independently and autonomously
	adapt his/her own behavior and approach to fit new situations
	formulate creative and original solutions for novel situations
Instrumental competences	conduct a search of the scientific literature to find the most relevant information to answer a question
	use appropriate, effective skills and materials in written, oral and visual communication of information and instruction
	gather data using various methods including literature review, interviewing, questionnaire and observation
	identify the important factor in a problem and suggest possible solutions
	express the preferred solution/decision in a comprehensible way and outline the concrete actions required
	identify the risks or pitfalls associated with each possible solution
	use this knowledge to select the most appropriate solution for the particular circumstances
	analyse information to draw appropriate conclusions and recognise the implications of these conclusions
	synthesise information from diverse sources to select an appropriate course of action or to answer a question
	apply legal and ethical principles in managing information and protect integrity, reliability and authenticity of records
	divide tasks into concrete steps and set time schedules with realistic aims, taking into account all other demands
	meet goals or deliver products of work on schedule

QUELLEN

European Council (2002). *Council Resolution of 27 June 2002 on lifelong learning*. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2002:163:0001:0003:EN:PDF> (24.01.2014)

European Commission (2009). *ECTS user's guide – european credit transfer and accumulation system and the diploma supplement*. www.ehea.info/Uploads/Submitted-Files/3_2013/151636.pdf (24.01.2014)

EHEA (European Higher Education Area) (1999). *The Bologna declaration of 19 June 1999. Joint declaration of the Euro-*

pean Ministers of Education. www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/990719BOLOGNA_DECLARATION.PDF (24.01.2014)

EQF for LLL (European Qualifications Framework for lifelong Learning) (2005). http://ec.europa.eu/eqf/documentati-on_en.htm (24.01.2014)

NetQues (Network for Tuning Standards and Quality of Education programmes in Speech and Language Therapy / Logopaedics across Europe) (2013). *NetQues project report – speech and language therapy education in europe – united in diversity*. www.netques.eu/?page_id=1051 (24.01.2014)

Tuning (2006). *Eine Einführung Tuning Educational Structures in Europe. Der Beitrag der Hochschulen zum Bologna-Prozess*. www.unideusto.org/tuningeu/images/stories/documents/General_brochure_German_version.pdf (24.01.2014)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht unbedingt die offizielle Meinung der Europäischen Union wider. Für die in ihr wiedergegebenen Informationen und Ansichten tragen die Autoren die alleinige Verantwortung.



DOI dieses Beitrags (www.doi.org)

Autorinnen

Dr. phil. Wiebke Scharff Rethfeldt
Institut LOGOCOM
Dulonweg 45 · 28277 Bremen
wiebke.scharff.rethfeldt@logo-com.net

Bettina Heinzelmann
Gneisenaustr. 38 · 30175 Hannover
bettyheinzelmann@web.de

SUMMARY. United in Diversity – Speech and Language Therapy Education across Europe: The NetQues Project

The level of initial education, curricular structures and terminology in Speech and Language Therapy / Logopaedic (SLT) education programs varies across EU-countries, making comparisons of expectations and/or competencies of SLTs difficult. The NetQues project (2010-2013) was initiated and coordinated by Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes-Logopèdes de l'Union Européenne (CPLOL), the EU umbrella organization of speech and language therapy professional associations. The project has brought together University/Higher education and professional associations from across all EU countries, in a multilateral academic and professional network of 65 partners from 31 European countries. The outcomes of the pan-European project are based on expectations of the newly qualified SLT, resulting from an extensive survey of SLT education practice and professional standards with respondents from key stakeholders across SLT academics, graduates and employers across the EU. Following the EU recognized Tuning Methodology, NetQues is defining SLT European initial educational benchmarks while also facilitating the sharing of best practice in teaching, learning and assessment, commencing with a comparative study of relevance of Subject Specific and Generic Competences across all programs. Thus, a key outcome is the production of agreed key competences and reference points or benchmarks.

KEY WORDS: Education – speech-language therapy / logopaedics – tuning – benchmarks – Europe